

10/1961

# *Festschrift*

ZUR EINWEIHUNG

DER NEUEN MITTELSCHULE »KEHDINGEN«

IN FREIBURG/NIEDERELBE

# feier zur Einweihung

der neuen Mittelschule in Freiburg/Niederelbe

Donnerstag, 19. Oktober 1961, 14.30 Uhr

Vor dem Schulgebäude

## Schlüsselübergabe

In der Aula

„Lobe den Herren“

Kantate von H. Walcha

Begrüßung: Herr Bürgermeister Fr. Rehling

Vorsitzender des Unterrichtsverbandes

Ansprache: Herr W. Beckmann

Vorsitzender des Bauausschusses

„Hauptsache überall“

Gedicht von J. Trojan

Ansprache: Herr Mittelschulrektor R. Meyer

„Heimatgebet“

Chor von H. Kaun

Ansprachen der Gäste

Dankesworte einer Schülerin

„Hymne an Deutschland“

Chor von W. A. Mozart

Deutschlandlied

## GELEITWORTE

Dank der Tatkraft des Mittelschulzweckverbandes Freiburg ist es gelungen, die Reihe der Schulbauten im Regierungsbezirk Stade um ein stattliches Gebäude zu erweitern. Große Opfer des Landes Niedersachsen, des Kreises Stade und der Gemeinden haben es ermöglicht, daß rd. 270 Jungen und Mädchen der Mittelschule in Freiburg aus der Enge ihres fast 90jährigen alten Schulhauses in die lichtdurchfluteten Räume eines zeitgemäßen Neubaus ziehen dürfen.

Stärker denn je fordert das Leben Wissen, Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Eine noch größere Aufgabe der Schule, als für die wissenschaftliche Ausbildung das Fundament zu legen, ist aber die, der Gefahr der Verflachung des Geistes und der Seele entgegenzutreten.

Möge dieses Haus eine Stätte der bildenden Begegnung sein, die alle schöpferischen Kräfte der jungen Menschen den ständig wechselnden Anforderungen und geistigen Eindrücken der Umwelt gegenüber weckt und in ruhiger Stetigkeit entfaltet. Möge die neue Schule den Forderungen unserer Zeit gerecht werden, so wie die alte der ihren diene.

Mit diesem Wunsche entbiete ich der neuen Mittelschule meinen Gruß.

Stade, im August 1961

Miericke, Regierungspräsident

Der Unterrichtsverband der Mittelschule Freiburg hat trotz mancher Schwierigkeiten den Entschluß gefaßt, eine neue Mittelschule zu bauen, und er hat diesen Beschluß auch durchgeführt. Weder der Fleckensgemeinde Freiburg noch den Gemeinden Balje, Krummendeich, Oederquart und Hamelwörden, die dem Verband angehören, ist diese Entscheidung leicht gefallen. Keine von ihnen verfügt über ein hohes Steueraufkommen, und jede von ihnen hat große finanzielle Probleme auf anderen Gebieten zu lösen. Umso höher ist der Entschluß der beteiligten Gemeinden, die Schule zu bauen, zu werten. Wir müssen heute überall daran arbeiten, daß unsere Jugend eine umfassende, gründliche Ausbildung bekommen kann. In unserer immer komplizierteren Umwelt braucht jeder einzelne immer mehr Wissen, um bestehen zu können. Für uns alle ist es aber auch wichtig zu wissen, daß die Jugend ein möglichst umfassendes Bild unserer Welt bekommt, damit sie den rechten inneren Standpunkt einnehmen kann, von dem aus sie den mehr und mehr von außen her drohenden politischen Gefahren begegnen kann. So bedeutet jede Möglichkeit, besser als bisher Unterricht zu erteilen, für uns alle über den Bereich einer Gemeinde oder eines Kreises hinaus einen wichtigen Fortschritt. Dies erkannt zu haben, ist das Verdienst aller, die sich entschlossen haben, diese Schule zu bauen. Wir danken ihnen und allen, die den Bau schufen, dafür. Lehrer und Schüler sollen ihre Freude am gelungenen Werk haben. Mögen sie es gemeinsam erreichen, daß ein freier, gesunder und weltoffener Geist diese Räume erfüllt.

Stade, den 1. August 1961

Landkreis Stade

Schleißmann, Landrat      v. d. Decken, Oberkreisdirektor

Es ist mir eine besondere Freude, dieser Festschrift zur Einweihung der neuen Mittelschule in Freiburg ein Geleitwort mit auf den Weg zu geben.

Von der Notwendigkeit eines Neubaues seit langem überzeugt, habe ich das Planen und Wachsen mit Anteilnahme verfolgt. Eine Mittelschule im nördlichen Teile des Landes Kehdingen entspringt einem dringenden Bedürfnis. Ihre ständig hohe Schülerzahl und die Anteilnahme der Elternschaft rechtfertigen ihren Bestand und den nun vollendeten Neubau.

Mögen die geschaffenen neuzeitlichen Arbeitsbedingungen dazu beitragen, daß Lehrer und Schüler mit vermehrter Freude und reichem Erfolge in den schönen lichten Räumen arbeiten und das Rüstzeug schaffen und erwerben, wie es unsere Zeit erfordert.

Stade, im September 1961

Beste, Schulrat

\*

Mit diesem Neubau unserer Mittelschule in Freiburg ist wohl das größte Bauwerk in Nordkehdingen entstanden. Mancher mag sich fragen, ob das in dieser Ausgedehntheit nötig gewesen wäre. Das alte Gebäude habe doch auch ausgereicht. — Das ist eben nicht der Fall gewesen. Dort waren nur 7 Klassenräume. Da die Schule aber 10 Klassen stark ist, mußten 3 Räume auswärts gemietet werden, in der Reithalle und in der Turnhalle. Lehrer und Schüler waren gezwungen, in den Pausen ständig hin- und herzuwandern, was bei dem jetzigen, immer weiter steigenden Kraftwagenverkehr nicht mehr zu verantworten war. Ein Teil der Räume in dem Schulhaus selbst sowie die in der Reithalle waren so klein, daß die Kinder dicht gedrängt auf engen Bänken sitzen mußten. Bei Schluß des Unterrichts herrschte auf den Fluren und auf der schmalen Treppe stets ein beängstigendes Gedränge. Die alte Schule war eben nur für ungefähr 100 Kinder eingerichtet, während die Schülerzahl heute schon auf das dreifache gestiegen ist und nach der Statistik weiter steigen wird. Zudem fehlten alle Spezialräume, die heute eine Mittelschule haben muß, wie Physikraum, Werkraum, Zeichensaal, Musikzimmer und andere. Die sanitären Anlagen waren für heutige Verhältnisse geradezu unmöglich. Ein Anbau und Ausbau des Gebäudes, was auch

erwogen worden ist, war technisch nicht durchführbar. So blieb dem Unterrichtsverband, dem alle Gemeinden Nordkehdingens angehören, nichts anderes übrig, als sich zu einem Neubau zu entschließen. Er tat es mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Er freute sich, seinen Kindern eine geräumige, helle, freundliche Ausbildungsstätte geben zu können, in der es für sie eine Lust sein müsse, zu arbeiten und zu lernen. Er wollte auch nicht hinter den Kehdinger Gemeinden Drochtersen und Bützfleth, Krummendeich und Wischhafen zurückstehen. — Ihm wurde aber auch nicht wenig bange, wenn er an die Finanzierung dachte. Im gegenwärtigen Augenblick lassen sich die Kosten noch nicht genau übersehen. Sie werden aber nicht viel unter einer Million bleiben. Hierzu gibt die Regierung ungefähr ein Viertel als Baukostenzuschuß. Ein Fünftel erhält der Verband von der Kreisschulbaukasse als zinsloses Darlehen, das aber in 10 Jahren abgetragen werden muß. So ist die Belastung in den ersten zehn Jahren besonders groß. Das uns fehlende Geld konnten wir von der Kreissparkasse und der Niedersächsischen Landesbank verhältnismäßig günstig zum Zinssatz von 6<sup>0</sup>/<sub>100</sub> erhalten. Mit 1<sup>0</sup>/<sub>100</sub> soll die Schuld amortisiert werden, so daß sie in rd. 30 Jahren abgetragen sein wird. Die Heizung und Wartung des großen Gebäudes wird natürlich auch mehr Kosten verursachen, als das bisher der Fall war. Zu diesen Ausgaben kommen noch solche für die erstmalige Inneneinrichtung der Schule hinzu. Sie belaufen sich auf ungefähr 90 000 DM, wozu uns die Regierung einen Zuschuß von 30 000 DM gewährt.

An die Opferfreudigkeit der 5 Gemeinden des Zweckverbandes — Freiburg, Krummendeich, Balje, Oederquart, Hamelwörden — werden also hohe Anforderungen gestellt. Bei allen gegenwärtigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten unserer Landgemeinden ist doch die Erkenntnis ausschlaggebend, daß unserer Mittelschule, die nun schon fast 100 Jahre besteht, die schon von der 4. Generation unserer einheimischen Bevölkerung besucht wird, ein Heim gegeben wird, das ihrer Aufgabe als weiterbildende Schule entspricht, die für Landwirtschaft, Gewerbe, Handel und Verwaltung Männer und Frauen heranbildet, die fähig sind, eine gehobene Stellung auszufüllen.

Franz Rehling, Verbandsvorsteher und Bürgermeister

Die rasche Entwicklung Deutschlands im 19. Jahrhundert ist eine wesentliche Ursache für die Entstehung unserer Mittelschule gewesen, in der junge Menschen für die große Gruppe der mittleren und gehobenen Berufe in Industrie und Gewerbe, in Handel und Verkehr, in der Landwirtschaft und im sozialen Dienst, in der staatlichen und kommunalen Verwaltung herangebildet werden sollten. Mehr als 150 Jahre hat sich unsere eigenständige Mittelschule als eine Schule anerkannter Leistung und echter Menschenbildung bewährt und während dieser Zeit unserem Volke viele lebensfähige Menschen geschenkt. Auch in der mobilen Gesellschaftsordnung der Gegenwart entspricht sie einem dringenden Bedürfnis des deutschen Wirtschaftslebens. Die Mittelschule ist die pädagogische Antwort auf die Forderungen der industriellen Gesellschaft nach echter Menschenbildung.

Allein in dem vergangenen Jahrzehnt ist die selbständige Mittelschule um weit mehr als die Hälfte ihres Bestandes gewachsen und hat damit einen Aufschwung genommen wie keine andere Schulart. Mit Sicherheit wird sich bei der noch wachsenden großen Bedeutung der Mittelschule in allen Ländern der Bundesrepublik dieser Aufschwung fortsetzen, weil er gesund und in jeder Weise in Ordnung ist. Diese lebendige Weiterentwicklung der Mittelschule in ihrem inneren und äußeren Ausbau erwartet einmal die Elternschaft, bei der sich gerade unsere Schule einer außerordentlichen Beliebtheit erfreut, zum anderen die Industrie und die Technik von uns, die den vermittelnden und denkenden Praktiker in ihrem schweren Existenzkampf in Welthandel und Weltwirtschaft gebrauchen. Nicht zuletzt erwartet das die Staatsführung von uns, die in dem gesunden Mittelstand den Kern unseres Volkskörpers sieht und in seinen Angehörigen die Träger und Repräsentanten einer freien, demokratischen Ordnung.

Die Mittelschule in Freiburg/Elbe hat — gemeinsam mit den Mittelschulen von Stade, Otterndorf und Cuxhaven — im Raum der Niederelbe im Rahmen dieser gesamten Aufwärtsentwicklung einen großen Bildungs- und Erziehungsauftrag zu erfüllen. Sie ist seit Jahren für das geschichtsträchtige Land der freiheitsliebenden Nord-Kehdinger der kulturelle und wirtschaftliche Mittelpunkt. Sie wird ihre schwere Aufgabe um so leichter und besser durchführen, da mit dem Schulneubau, der für die Schüler-, Eltern- und Kollegenschaft ein freuden-

reiches Erleben bedeutet, ein sicherer Rahmen und eine grundlegende Voraussetzung für die Lebenszurüstung und Berufsvorbereitung ihrer Schüler geschaffen sind. Die Mittelschule in Freiburg hat einen guten Namen, und wir wollen wünschen, daß sie in einem neuen Gebäude noch mehr an Ansehen und Klang gewinnen wird.

Möge diese neue Schule zu einer Bildungsstätte echter mitmenschlicher Begegnung und guter Arbeitsmöglichkeiten für ihre Schüler sich entwickeln, die ihren Anlagen, ihrer Auffassungskraft und Leistungsfähigkeit gemäß sind. Für den erzieherischen Erfolg einer Schule ist aber das Gesicht des Schulgebäudes nicht allein entscheidend. Wichtiger ist der gute Geist, der die Form beherrscht. Mögen aus der Mittelschule zu Freiburg solche jungen Menschen hervorgehen, die zur Sauberkeit und zum Denken erzogen, sowohl das praktische Leben in seinen wesentlichen Bereichen aus vertiefter Einsicht und Erfahrung meistern und somit den Anforderungen unserer modernen, weltoffenen Wirtschaft gewachsen sind, als auch das Schöne, Wahre und Sittliche erleben und erfüllen. Möge in ihnen auch der Wunsch nach einer lebendigen, sich verstehenden und füreinander einstehenden Gemeinschaft geweckt sein, sich selbst zur Freude und zum Segen ihrer Mitmenschen.

Mögen Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, viel Freude und Erfolg bei Ihrer Erziehungs- und Bildungsarbeit in dem neuen schönen Schulgebäude haben und im Geiste der Freiheit, der ja in dem Kendinger Lande seit Jahrhunderten „zu Hause“ ist, und im Geiste der wissenschaftlichen Wahrheit, der die schulische Haltung unserer Mittelschule stets ausgezeichnet hat, zum Segen unserer Jugend und unseres Volkes wirken!

Möge auch in Zukunft Gottes reicher Segen über der Arbeit dieser Schule stehen!

Ernst Schröder

Vorsitzender des „Verbandes Deutscher Mittel- und Realschullehrer“  
in Niedersachsen

Der schönen, neuen Bildungsstätte im Raume Nordkehdingens wünschen wir, daß ihr all das beschieden sein möge, was Bauherren und künftige Hausherren erwarten.

Möge sie eine tragende Säule sein auf bildendem und kulturellem Gebiet.

Im Namen des Vereins der Ehemaligen  
Franz K e m m e , 1. Vorsitzender

Wiese, 7. September 1961

\*

Mit dem Einzug unserer Mittelschule in das neue Schulgebäude beginnt nun im 90. Jahre ihres Bestehens ein neuer Abschnitt in ihrer Geschichte. Nach vielen Jahren sind endlich wieder alle Kinder in einem Hause vereinigt, in einem architektonisch wohlgestalteten Bau mit hellen und farbigen Räumen.

Welche Freude wird es für Schüler und Lehrer sein, hier zu arbeiten und zu schaffen! Der Forderung nach einem lebenspraktischen Bezug im Unterricht unserer Mittelschule dienen die nun eingerichteten Sonderräume für Physik, Chemie, Werkunterricht und Hauswirtschaft. Nun besitzt die Schule auch einen würdigen Festraum für ihre Schulfeiern und für kulturelle Veranstaltungen, die sie mit den Eltern ihrer Schüler und den Freunden der Schule verbinden.

Unsere große Freude über dieses Geschenk ist verbunden mit dem Gefühl tiefer Dankbarkeit. Die Schülerschaft und das Kollegium danken besonders den Gemeinden des Unterrichtsverbandes unserer Mittelschule, daß sie trotz ihrer finanziellen Sorgen und Nöte den Bau dieses Hauses beschlossen und durchgeführt haben. Wir danken der Regierung, dem Landkreis und der Schulaufsichtsbehörde für ihre Unterstützung, wir danken dem Architekten, den Meistern und Gesellen für die Planung und Vollendung.

Freude und Dankbarkeit erwecken in uns das Gefühl der Verpflichtung, dieses Geschenk zu nützen zum Wohle der Jugend für eine glückliche Zukunft.

Meyer, Mittelschulrektor

## Aus der Geschichte der Freiburger Mittelschule

Im 90. Jahre ihres Bestehens will die Freiburger Mittelschule nun umziehen in ihr neues, modernes, weiträumiges Haus an der Allwördener Straße. Sie verläßt ihr bisheriges Gebäude, in dem sie über 84 Jahre, von Pfingsten 1877 bis zum Oktober 1961, untergebracht war, das aber den heutigen berechtigten Ansprüchen an ein modernes Schulhaus in keiner Weise mehr entspricht.

Da liegt es nahe, die Gedanken rückwärts schweifen zu lassen in die ersten 90 Jahre des Bestehens der Schule, in neun Jahrzehnte, die in ihrem Auf und Ab, darunter zwei verlorenen Weltkriegen, die Entwicklung der Schule und ihr Wirken oft entscheidend beeinflußt haben.

### Vorläufer und Vorbereitungen

Schon vor der Gründung der heutigen Mittelschule, schon vor 1872, hat es in Freiburg über das Volksschulziel hinausgehende Schulen gegeben: In der heutigen „Alten Hafestraße“ dozierte „Vater“ Hengst; in dem Hause der heutigen Bäckerei Holst, Hauptstraße 23, unterhielt „Madame“ v. Lowtzow zusammen mit einer Schwester eine private Schule.

Die erste Anregung zu einer auf breiterer Grundlage ruhenden weitergehenden Schule ging bereits 1862 von Prominenten und Landwirten aus Freiburg und Umgegend aus. Die Bemühungen verliefen aber im Sande, da der Landdrost (heute: Regierungspräsident) in Stade seine Zustimmung verweigerte mit dem Hinweis, daß eine solche Schule nur für die Wohlhabenden bestimmt sei. Anfang 1871 wurden die Pläne wieder aufgenommen, und ein entsprechender Antrag, der die Minderbemittelten von der Beteiligung an den Kosten freistellte, wurde in Stade genehmigt. Reichliche Stiftungen ermöglichten den Anfang. Eine Sammlung, deren Liste die Namen von vielen noch

heute in und um Freiburg, in Nordkehdingen ansässigen Familien enthält, brachte erhebliche Summen. Dazu kam ein laufender Staatszuschuß von 500,— Mark, der über den Anfang hinweg half. 500,— Mark, das mag heute wenig erscheinen; man stelle dem gegenüber: einer der beiden Lehrer, die 1872 die Schule mitbegründeten, bekam damals monatlich 60,— Mark. Für Kinder aus minderbemittelten Familien wurden 150,— Mark gestiftet.

### „Gehobene Schule“ — ab 1877 im eigenen Haus

Der vom Königlichen Konsistorium genehmigte Lehrplan zielte auf die Vorbereitung für die mittleren Klassen eines Gymnasiums oder einer Realschule ab.

Auf dieser Grundlage begann die „Gehobene Schule“ Ostern 1872 mit 68 Schülern ihre Arbeit. Die drei Klassen, die Schüler(innen) vom schulpflichtigen Alter bis zu 14 Jahren aufnahmen, waren zunächst in drei verschiedenen Häusern untergebracht: eine im Haus Hauptstraße 107, in der jetzigen Backstube der Bäckerei Rud. Bartels (früher Steffens, davor Meiners, noch früher Vieh- und Kornhändler J. Sußmann); eine andere Klasse war in dem im ersten Stock gelegenen Saal von Beckmann's Hotel (früher Romundt's Hotel), Hauptstraße 112, untergebracht, die dritte in der jetzigen Backstube der Bäckerei Holst, Hauptstraße 23. Die Privatschule von Madame v. Lowtzow ging Ostern 1872 ein, da alle ihre Schüler(innen) in die neue „Gehobene Schule“ übergangen. Die getrennte Unterbringung der Klassen — sie erinnert an die allerjüngste Zeit: Hauptgebäude, Turnhalle, Reithalle — war von vornherein als Provisorium gedacht; das vom Schulvorstand bei dem damals in Freiburg ansässigen Bauunternehmer Lünstedt in Auftrag gegebene Schulhaus (die spätere Post an der Elbstraße) war nicht rechtzeitig fertig geworden. Im Erdgeschoß dieses zweistöckigen Gebäudes, das dann 1873 bezogen werden konnte, ist die Schule in geräumigen Klassenzimmern bis 1877 untergebracht gewesen. Pfingsten 1877 — diese Zahl steht in dem Geländerpfosten der Treppe des alten Schulhauses — zog sie um in das Haus, das sie jetzt verlassen hat. Der Wert des Geldes in jener Zeit wird spürbar, wenn wir in der Schulchronik lesen, daß dieses zweistöckige Haus rund 24 000 Mark gekostet hat. Der Neubau enthält, wie es — etwas geheimnisvoll — im Protokoll

von damals heißt, „fast sechs Klassen“. Zwischen den beiden Klassenzimmern rechts vom Flur des Erdgeschosses waren, um für größere Schulveranstaltungen (Weihnachts- und vaterländische Feiern, Klassen-Prüfungen in Anwesenheit von Eltern u. ä.) genügend Platz



Schulgebäude Allwörderer Straße 1877—1961

zu haben, breite doppelte Flügeltüren eingebaut, die jeweils bei der Veranstaltung geöffnet wurden. Diese Wand ist, da die Türen die gegenseitigen Unterrichts-Geräusche doch nicht genügend abdämpften, später zugemauert worden. Die Veranstaltungen, zu denen in späteren Jahren stark besuchte sogenannte Elternabende hinzukamen, wurden in den Saal des einen oder anderen Gasthauses im Flecken verlegt. Das Obergeschoß des Schulhauses enthielt zunächst die Familienwohnung für den jeweiligen Rektor. Das Anwachsen der Schülerzahl und die Ausweitung des Unterrichts und seiner Ziele machte es 1905 notwendig, die Mehrzahl der Räume im ersten Stock für den Unterricht in Anspruch zu nehmen. Die restlichen beiden Zimmer oben links dienten noch einige Zeit einer unverheirateten Lehrperson als Wohnung; sie sind nach dem zweiten Weltkrieg zu einem Klassenraum (Musik), zwei weitere kleine als Wohnung für die Schulwärterin, ausgebaut worden. Im Südteil des Flurs im Erd-

geschoß ist vor einigen Jahren ein kleines Rektorzimmer eingebaut worden. Das Grundstück für den schuleigenen Bau 1877 stellte Staatsminister a. D. v. d. Decken-Rutenstein zur Verfügung, d. h. ohne den an der Südseite liegenden Schulplatz; dieser ist erst 1904 vom Nachbarn Peter Henning angekauft worden.

### Die ersten Lehrer — die ältesten Schüler

Die Namen der drei Lehrer, die 1872 die Schule eröffneten, mögen hier festgehalten werden:

1. cand. theol. Diedrich als Rektor (bis Ostern 1874)
2. Lehrer Diedrich Schröder (bis 1. Oktober 1872)
3. Lehrer Wilhelm Wesseloh; er hat 47 Jahre an der Schule gewirkt (bis Ostern 1919), mehrfach als dienstältestes Mitglied des Lehrkörpers während Vakanzzeiten in der Rektorstelle als Schulleiter.

Aus den ersten Schuljahren ist noch ein Gesamt-Lichtbild aller Schüler(innen) mit ihren Lehrern vorhanden, das vor der Wohnung des damaligen Rektors Dr. H. Suhr (Ostern 1874 bis 1. Jan. 1877) aufgenommen worden ist; es ist das an der Ostseite des Kirchplatzes belegene, früher Claus Feil'sche Haus (später Lemcke, jetzt Kahlke).

Von den Schüler(innen), die Ostern 1872 in die neu gegründete Schule eingetreten sind, lebt natürlich niemand mehr. Der letzte von ihnen, der Altbauer Peter Ehlers aus Schönepfort, der in Oederquart ansässig wurde, ist am 6. Mai 1961 im Alter von 96 Jahren gestorben. Die Ältesten der noch lebenden ehemaligen Schüler der Mittelschule sind — soweit hier bekannt ist —: Altbauer August Ehlers-Schönepfort, 92 Jahre; Kaufmann Carl Michaelsen-Stade, aus Allwörden gebürtig; Altbauer Claus Beckmann-Esch und Emil Grothmann-Freiburg.

Von Anfang an wurden Mädchen aufgenommen; für sie wurde in einigen Fächern und Stunden gesonderter Unterricht erteilt. Am 1. Juli 1877 trat zum ersten Mal eine weibliche Lehrkraft in das Kollegium: Fräulein Johanne Goltermann; bis Ostern 1892 hat sie, allseits verehrt, bis zu ihrer Übersiedlung nach Lüneburg mit bestem Erfolg an der Mittelschule Freiburg gewirkt.

## „Rektorschule“

Nach fünfjährigem Bestehen wurde der „Rang einer Mittelschule“ erreicht. Aber die zunächst rasch bis auf 139 gestiegene Schülerzahl fiel dann langsam ab. 1887 wurde die Schule durch eine Verfügung des Ministeriums zur öffentlichen Schule mit der Bezeichnung „Rektorschule“ erklärt. 1893 waren an der Schule fünf bis sechs Lehrkräfte tätig. In diesen Jahren ging die Schülerzahl besonders zurück, da das Schulgeld erhöht wurde. Mädchen wurden abgemeldet — man hielt ihre weitergehende Ausbildung offenbar nicht für wichtig. Außerdem wurde in der Nachbargemeinde Krummendeich eine Privatschule (Pastor Hoffmann) ins Leben gerufen, sodaß der Zustrom aus den Gemeinden Krummendeich und Balje erheblich nachließ. — Das Schulgeld (das mag hier eingeschaltet werden) wurde noch bis in die ersten Jahre des neuen Jahrhunderts an einem vorher bekanntgegebenen Tage des Vierteljahres im Schulhaus während der Schulstunden durch den Schulrechnungsführer (u. a. Eduard Schmoldt, Jakob Mügge) von den Kindern, oder einem Kind aus mehrkindrigen Familien, auf den Tisch in bar bezahlt, aufgrund einer Schulgeldrechnung, die den Eltern acht Tage vorher zugestellt worden war. Es ist nicht bekannt geworden, daß wesentliche Rückstände oder viele säumige Zahler zu verzeichnen waren. — Was an Gesamtkosten nicht durch das Schulgeld gedeckt wurde, kam aus Zuschüssen des Staates, Zulagen der Klosterkasse, der Kirchengemeinde sowie aus Umlagen der Nordkehdingener Gemeinden. Den letzten Fehlbetrag hatte die Samtgemeinde Freiburg als Schulort zu decken; sie hat manchmal erhebliche Summen beisteuern müssen. — Den tiefsten Stand erreichte die Schülerzahl im Jahre 1895: nur 66!

1895 nur 66 Schulkinder —

1899 Aufschwung, als die KKB fuhr

Das änderte sich schlagartig, als — ein Vierteljahr nach der Übernahme der Schulleitung durch Pastor a. D. Rektor Niepmann — am 1. Juli 1899 die Kehdinger Kreisbahn ihren Betrieb aufnahm. Da kamen die Schüler(innen) von Nordwesten und Südosten. Zwar mußte, da die Leitung der Kreisbahn bei ihrer Fahrplan-Gestaltung wenig Rücksicht auf die Wünsche der Rektorschule nahm, die

ungeteilte Schulzeit eingeführt werden (— so kam unsere Schule wesentlich früher als alle Schulen der weiten Nachbarschaft zu der uns heute selbstverständlich erscheinenden modernen Geschlossenheit der Unterrichtszeit —), und die Schulkinder von den Grenzen des „Einzugsgebietes“, von der Oste und von Krautsand mußten früh heraus und kamen erst spät wieder heim. Die Schule begann um 10 Minuten vor acht und dauerte bis 20 nach 1 (heute sagen wir: von 7.50—13.20 Uhr) — aber die Schülerzahl verdoppelte sich. Aus den vier Klassen mit Unter- und Oberabteilung wurden acht Einjahrs-Klassen; die oberste nannte man „Selekta“, d. h. die Auserwählten, die Auslese. In den Jahren kurz nach der Jahrhundertwende hat die Selekta der Freiburger Rektorschule den Realschulen in Buxtehude und Otterndorf, dem Gymnasium in Stade und anderen höheren Schulen eine ganze Reihe Schüler(innen) zugeführt, deren Leistungen den Ruf der Freiburger Rektorschule, der heutigen Mittelschule, in der Umgegend begründeten, wie er sich bis heute erhalten hat. Auf Anregung von Rektor Niepmann, der ein wendiger, weltoffener Mann war, wurden damals Schülermützen eingeführt; sie sind erst 1933 aus dem Schul- und Straßenbild wieder verschwunden. Nach meiner Erinnerung waren, von der untersten Klasse angerechnet, die Farben — z. T. durch verschiedene Streifen unterteilt — blau, grün, schwarz, grau, rot.

### Schulplatz viel zu klein

Für die so erfreulich wieder angestiegene Schülerzahl war der vor dem Schulhaus liegende Schulplatz (der südlich des Hauses liegende Teil des Platzes wurde erst später zugekauft, s. ob.), auf dem noch zwei feststehende Barren und drei Pfähle für die Reckstange ihren Raum in Anspruch nahmen, hoffnungslos zu klein. Da wurde als Pausenplatz — und auch als Ballspielplatz — die Landstraße nach Stade, die vor der Schule vorbeiführt, in Anspruch genommen: von der Schule bis zur Flethbrücke für die Mädchen; von der Schule bis zur Ausfahrt zu Diercks' Mühle (jetzt Witthohn) für die Jungen. War die Pause zu Ende, so gab aus der Schar der Spielenden ein Mädchel und ein Junge mit der Trillerpfeife ein Zeichen; alles stellte sich auf dem Fußweg vor und in dem Schulhof klassenweise auf, die Kleinen voran. Es ist nicht bekannt geworden, daß sich jemals in jenen Jahren

auf jenem Stück der Landstraße ein Verkehrsunfall ereignet hat, an dem ein Kind der Rektorschule beteiligt gewesen und zu Schaden gekommen wäre. So war's vor 60 Jahren! Und heute? Auf der neu hergerichteten Allwördener Straße schnurren an dem alten Schulhaus die Kraftfahrzeuge eins nach und hinter dem andern vorbei; sie haben in den letzten Jahren die Sicherheit der Schulkinder auf ihren unvermeidlichen Wegen zwischen Hauptgebäude und Reithalle bzw. Turnhalle und Turnplatz oft erheblich belastet. Der Pausenplatz des neuen Schulhauses ist durch den Zwischenbau zwischen Haupttrakt und Turnhalle vom Straßenverkehr sicher abgegrenzt. — Um die Jahrhundertwende wurde auch das Baden und Schwimmen in der am Bassin neu errichteten Badeanstalt in den Turn-Unterricht der Schule einbezogen. Auch hier ist erfreulicherweise niemals ein Unfall passiert. Als in und nach dem ersten Weltkrieg die Anlagen der Badeanstalt dem Beil und der Säge der Not zum Opfer fielen, hörte das Baden innerhalb des Schulunterrichts wieder auf.

#### 1919 ohne Grundschule — 1925 Mittelschule

Eine neue Erschütterung erlebte die Schule, als 1919 die ersten vier Jahrgänge in die Grundschule übergeführt wurden. Aber der dadurch verursachte Rückgang der Schülerzahl wurde bald wieder aufgeholt, und die Arbeit ging stetig weiter. Das Ansehen der Schule hob sich immer mehr, wenn auch die Organisation der Schule und die Lehrpläne von den politischen Strömungen der Zeit zwischen den Kriegen und ihrer Unruhe erheblich beeinflußt wurden. Im Jahr 1925 wurde die Schule als öffentliche Mittelschule anerkannt. Ihr Abschlußzeugnis ermöglicht den abgehenden Schüler(innen) seitdem den unmittelbaren Eintritt auch in diejenigen Berufe, die bis dahin noch ein weiteres Schuljahr auf einer auswärtigen Realschule und deren Abschlußzeugnis verlangt hatten.

Nach der Machtübernahme der NSDAP wurde die Schule nach österreichischem Muster in eine Hauptschule umgewandelt und der Beginn des Schuljahres auf den Spätsommer verlegt.

#### 1945: drei Lehrkräfte, 190 Schulkinder

Nach 1945 — der Unterricht begann wieder am 20. Oktober 1945 mit drei Lehrkräften und 190 Kindern — stieg die Schülerzahl in-

folge des starken Zuzugs aus dem Osten sprungartig an: von 141 im Jahre 1942 schnellte sie bis zum Jahre 1952 auf 415 Knaben und Mädchen hinauf; mit ihr stieg die Zahl der Klassen und Lehrkräfte auf zehn, elf, zwölf. Das führte bei dem Mangel an Klassenräumen zum Zweischichten-Unterricht mit all seinen Nachteilen. Da die alten Räume des Gebäudes die Massen am Vormittag nicht mehr faßten, mußte der volle Nachmittag zur Hilfe genommen werden, sogar am Sonnabend. Die Unterrichtszeit war von 6.30—11.35 Uhr und von 13.45—18.00 Uhr. Der Bau des Stundenplans war in diesen Jahren ein Kunstwerk. Von Januar 1954 an ist zwar eine gewisse Erleichterung eingetreten, da die Gemeinde Freiburg in der Reithalle zwei Räume und im Obergeschoß der Turnhalle einen Raum zur Verfügung stellte, die bis dahin von der Berufsschule benutzt wurden. Zudem entfiel durch das Umsiedeln mancher Flüchtlingsfamilien — von Nordkehdingen fort in Gegenden mit besseren Arbeits- und Unterbringungsmöglichkeiten — nach und nach die Notwendigkeit von Parallelklassen.

#### Schulhaus völlig unzulänglich

Aber der Gedanke an ein neues Schulhaus, der mit der Erholung des Wirtschaftslebens in der Bundesrepublik nach der Währungsreform 1948 auftauchte, wurde immer mehr, immer eifriger erörtert, der Wunsch nach einem Neubau immer lauter, immer dringender geäußert. Das alte Haus — so wurde mit Recht gesagt — genügt den Ansprüchen nicht mehr, die heute an einen modernen Unterricht und an seine Vielseitigkeit gestellt werden, im scharfen Wettbewerb aller Berufszweige gestellt werden müssen. Zudem ließ die Schulaufsichtsbehörde keinen Zweifel daran, daß der Charakter der Schule als vollausgestaltete Mittelschule — Anerkennung im Jahre 1925 — aberkannt werden könne, wenn nicht die für einen vollwertigen Mittelschul-Unterricht unbedingt erforderlichen Sonderzweck-Räume für Physik, Chemie, Werkunterricht, Schulküche, ferner ein Zeichen- und ein Musiksaal, eine Aula geschaffen und die gänzlich unzulänglichen sanitären Anlagen grundlegend verbessert würden. Ein Ausbau des alten Schulgebäudes konnte infolge der Enge des Grundstücks nicht in Frage kommen. So kam — nach langen, zähen, vielseitigen Vorbesprechungen und Verhandlungen, bei denen scharfe Meinungs-

verschiedenheiten und Rückschläge nicht ausblieben, — der 23. Juni 1958 heran; er ist ein bedeutsamer Tag in der Geschichte der Freiburger Mittelschule. An diesem Tag trat der Verbandsausschuß des „Unterrichtsverbandes Freiburg“ (das ist jetzt der Träger der Mittelschule; ihm gehören die Nordkehdingener Gemeinden Freiburg, Balje, Hamelwörden, Krummendeich, Oederquart an) zu einer Sitzung zusammen. Der Hauptpunkt war die für die Zukunft entscheidende Frage: Sollen und wollen wir ein neues Schulhaus bauen oder nicht? Unter Würdigung aller in den Vorbesprechungen erörterten Gesichtspunkte hatte sich der Vorstand einstimmig für den Neubau ausgesprochen. Aber einige Gemeinden waren besorgt über die Kosten, zumal sie große Wegebau-Lasten auf sich zukommen sahen; zudem waren sie der Auffassung, die Fleckengemeinde Freiburg müsse, da sie sowohl unterrichtlich wie wirtschaftlich den größten Vorteil von der Schule habe, den übrigen vier Gemeinden mit einer fühlbaren Vorausleistung entgegenkommen. Die Vertreter Freiburgs erklärten sich darauf bereit, für das erste Baujahr (1958) den vollen Zinsendienst für die notwendigen Anleihen zu übernehmen (Amortisation kommt erst ab 1961 in Frage) und von dem auf zehn Jahre befristeten Darlehen aus der Kreisschulbaukasse jährlich vorweg 3000 DM, das sind insgesamt 30000 DM, zur Rückzahlung zu übernehmen. Auf dieser Grundlage wurde der Finanzierungsplan und damit der Neubau zur Abstimmung gestellt und mit großer Mehrheit genehmigt.

Was am 23. Juni 1958 beschlossen ist, steht heute zu unser aller Freude und Genugtuung vor uns:

Der Neubau der Mittelschule „Kehdingen“ in Freiburg.



Das alte Gebäude der Mittelschule in Freiburg/Elbe wurde im Jahre 1877 gebaut. Da es nicht mehr den Anforderungen eines modernen Unterrichts entspricht und die Schülerzahl wesentlich zugenommen hatte, beschloß der Unterrichtsverband der Mittelschule am 23. Juni 1958, ein neues Mittelschulgebäude zu errichten.

Dem Unterrichtsverband gehören folgende Gemeinden an: Freiburg, Balje, Hamelwörden, Krümmendeich, Oederquart.

Entwurf und Bauleitung liegen in Händen des Architekten BDr. Willi Pahl, Steinhilber. Die Baukosten wurden mit 821600.- DM veranschlagt.

Die Grundsteinlegung erfolgt am 25. März 1960 durch den Vorsitzenden des Unterrichtsverbandes Franz Kehlring, Bürgermeister der Fleckengemeinde Freiburg/E. und den Vorsitzenden des Bauausschusses Wilhelm Bedmann, Landwirt, in Schönwoorth.

Möge die neue Schule für unsere Kehlringer Jugend eine Stätte der Erziehung zum verantwortungsbewußten Staatsbürger werden in einem wiedervereinigten Deutschland.

Freiburg/Elbe, den 25. März 1960

DER VORSTAND DES UNTERRICHTSVERBANDES:

*Georg Dellwig, Vorsitzender, Freiburg, b. Wilhelm Zschornig, Kehlring, Hamelwörden*  
*Jürgen Kehlring, Richter, Kehlring, Georg Kehlring, Landwirt, Hamelwörden*  
*Karl von Ellen, Kehlring, Balje, Wilhelm Zschornig, Kehlring, Kehlring, Kehlring*

DAS LEHRERKOLLEGIUM:

*Witold Kugel, Mittelstufenleiter, Hans Wacker, Mittelstufenleiter*  
*Ewa Janisch, Hilfen für Behinderte, Johanna Reonant*  
*Robert Schmidt, Hilfen für Behinderte, Margret Meyer*  
*Hans Hängler, Hilfen für Behinderte, Gina Bollmann*  
*G. Willmann, Hilfen für Behinderte, Anni Rinke*  
*Ernst Kehlring, Mittelstufenleiter i. R.*

## Unser neues Haus

Die Mittelschule in Freiburg ist fertig. Lassen Sie uns zurückblicken in die Geburtsstunde der Planung.

Das für die Bebauung bestimmte Grundstück mit der Spitzwinkellage zur Hauptstraße besteht aus zwei Parzellen mit den für die Kehdinger Marschen bekannten Breiten. Durch die Bebauung des Gesamtkomplexes mit Turn-, Schieß- und Reithalle ergab sich zwangsläufig das noch unbebaute Zwei-Parzellen-Grundstück.

Die Grundrißlösung nach dem Raumprogramm war jedoch nur möglich durch die völlige West- und Ostlage des Haupttraktes und diese wiederum nur durch das Eindringen der bebauten Fläche in den Nord-Westteil des Nachbargrundstückes.

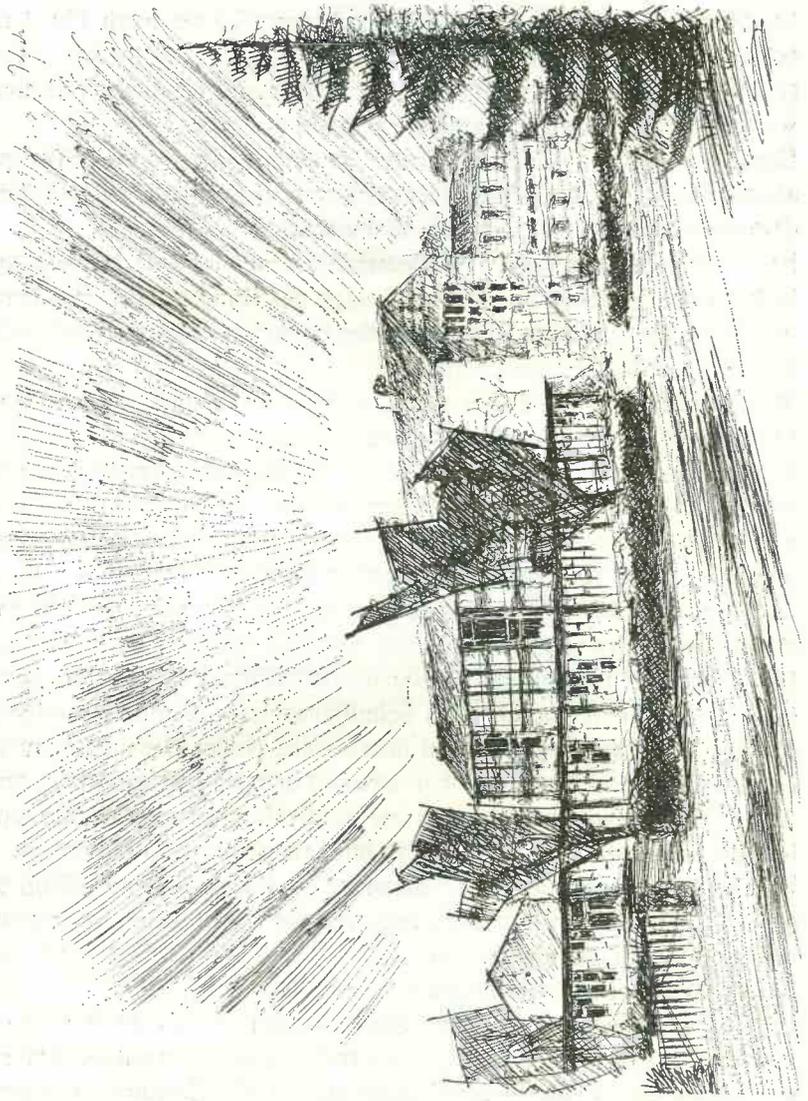
Diese verschiedenen Faktoren galt es zu berücksichtigen, um eine passende, pädagogisch einwandfreie Lösung zu erhalten. Außerdem ist die Lage der vorhandenen Turnhalle der Festpunkt, nach dem alle neuen Baukörper sich auszurichten hatten; sie ist gleichsam das zementierte Ausrufungszeichen, nach dem alles sich nun einrichten muß, eine nicht alltägliche und leicht zu nehmende Aufgabe.

Rücksprachen mit dem sehr verehrten, viel zu früh aus dem Amt geschiedenen Herrn Reg.- und Baurat Stippich haben gerade diesbezüglich bei der Lösung des Entwurfes befruchtend eingewirkt.

Das technische A und O eines Schulbaues ist u. a. eine Gründung, die Setzungserscheinungen und übermäßige Bodenpressungen nach Möglichkeit ausschließt. Es war deshalb dringend erforderlich, den Boden zu untersuchen. Das sich bei der Prüfung ungestörter Bodenproben zeigende Bild war alles andere als erfreulich, und so ergab sich, daß das Gebäude auf 12 m langen und 30 cm starken Pfählen, die 1,50 m in den auf 8 m Tiefe beginnenden Sandboden eingerammt werden mußten, errichtet wurde.

So gesehen, steht die Schule auf einem kleinen Wäldchen von 200 Pfählen, die das Fundament für den schweren Baukörper bilden.

Der 74 m lange Haupttrakt ist ein 2<sup>1/2</sup>geschossiger Bau mit 3 Treppen, von denen das an der Straße liegende, aus der Eingangshalle aufsteigende Treppenhaus die Verbindung zum 1. Stock und zum Aula-geschoß sichert.



Neue

Das neue Schulhaus

Das große Wabenfenster, mit Klarglas versehen, zeigt die aus Stahlbeton hergestellten Treppenläufe und läßt die Größe der Hallenräumlichkeit erkennen. Die 10 Klassen in der Größe  $8 \times 8$  m, die Lehrküche, die Lehrmittel- und Werkräume sowie auch die Aula haben Nord- und Südlicht, wobei die Fenster der Nordlage eine schnelle Querbelüftung der Klassen gewährleisten, ohne daß eine wesentliche Auskühlung der Räume eintreten kann.

Die aus Hohlstahlprofilen hergestellten Fenster sind mit Dichtungsschnüren in doppelter Falzanordnung versehen, wodurch das Eindringen der Zugwinde weitgehendst verhindert wird.

Erprobte Trittschall- und Raumschallbremsen sowie der Einbau der Isolierglasscheiben versprechen eine Unterrichtslautstärke, die unter dem normalen Rahmen liegen soll.

Ölgeheizte Kessel garantieren, verteilt durch die Radiatoren, eine Wärme, die automatisch gesteuert, sich der jeweiligen Außentemperatur anpaßt.

Parallel zur Straßenfront liegt der Physiktrakt, der im Erdgeschoß neben der naturwissenschaftlichen Klasse mit Sammlungs- und Vorbereitungsräumen auch die Schreibmaschinenklasse aufnimmt, während im Obergeschoß die Räume für das Lehrerkollegium und für den Rektor einschl. der Toiletten und der Nebenräume untergebracht sind.

Der Entwurfsverfasser hat versucht, den Übergang zur Turnhalle durch den nur eingeschossigen Eingangs- und Toilettentrakt zu lösen, um so den genügenden Abstand von der alten Sportstätte zu wahren. Da der Hauptbau in seiner vertikalen Ausrichtung die Gebäudehöhen anderer Ortsgebäude übersteigt, ist eine Verfugung gewählt, die, optisch gesehen, die Höhe des Gebäudes verringert.

Naturgemäß macht die Gesamtanlage zwei Haupteingänge nötig, so daß sich nach Durchschreiten des Windfanges der geräumige Schulhof repräsentiert, von dem der zweite Eingang an der Südseite des Klassentraktes zu erreichen ist.

Die Schule ist fertig. Möge eine lange Friedenszeit all die Menschen segnen, die hier ein- und ausgehen, und möge die Jugend des Unterrichtsverbandes und darüber hinaus unter der Regie eines zielstrebigen Lehrkörpers hier den Grundstein für das Leben erarbeiten.

W. Pahl, Architekt BDA.

## Die Rektoren der Schule

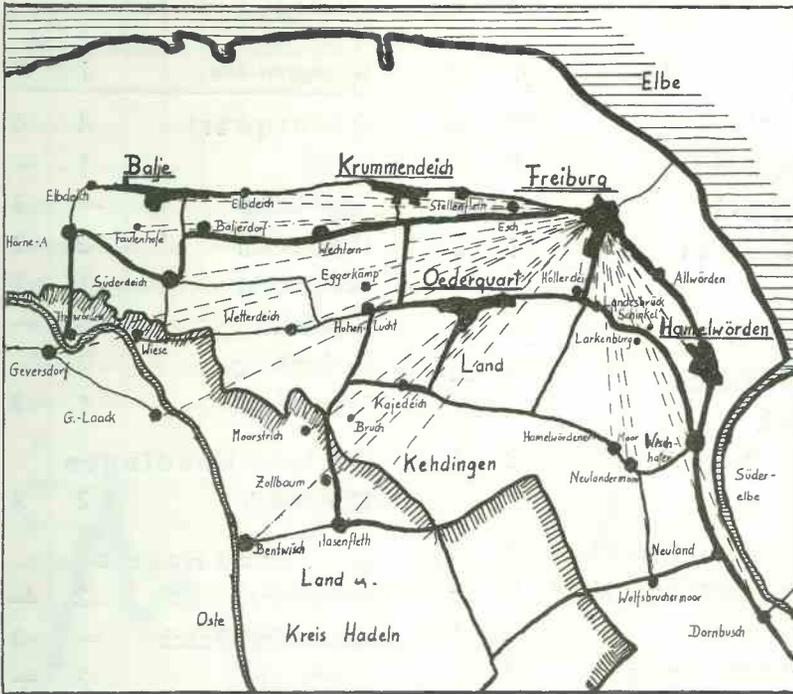
1. Diederich, cand. theol., von Ostern 1872 bis Ostern 1874
2. Dr. H. Suhr, cand. theol., von Ostern 1874 bis Neujahr 1877
3. Rothert, theol., von Neujahr 1877 bis 7. 10. 1898
4. F. W. Wesseloh, Lehrer, vertretungsweise vom 8. 10. 1898 bis Ostern 1899
5. H. Niepmann, Pastor a. D., von Ostern 1899 bis Ostern 1903
6. F. W. Wesseloh, Lehrer, vertretungsweise von Ostern 1903 bis Michaelis 1903
7. H. Rotermund, cand. min., von Michaelis 1903 bis Michaelis 1907
8. F. W. Wesseloh, Lehrer, vertretungsweise von Michaelis 1907 bis bis 1. 7. 1908
9. K. Dreyer, Mittelschullehrer, vom 1. 7. 1908 bis 31. 3. 1912
10. H. Parisius, theol., vom 1. 4. 1912 bis 31. 3. 1939
11. E. Wewzow, Mittelschulrektor, vom 1. 4. 1939 bis 30. 9. 1958
12. R. Meyer, Mittelschulrektor, seit 1. 10. 1958

## Das jetzige Kollegium

Rudolf Meyer, Mittelschulrektor  
Hans Nedden, Mittelschulkonrektor  
Robert Schmidt  
Johannes Häußler  
Käthe Witt  
Eva Janisch  
Alfred Schöning  
Walter Meyer  
Marie Rincke  
Gertrud Marx  
Gundela Richter  
Ingrid Bergner

Nebenamtlich: Frieda Bohlmann - Stenographie, Maschineschreiben  
Ursula Häußler - Handarbeit

# Einzugsgebiet der Mittelschule „Kehdingen“



Anzahl der Schüler(innen) aus:

1. Freiburg . . . . .	83
2. Gemeinden des Unterrichtsverbandes ohne Freiburg .	1 59
3. anderen Kehdinger Gemeinden . . . . .	5
4. dem Kreis Land Hadeln . . . . .	23

Fußgänger durchschnittlich: 70

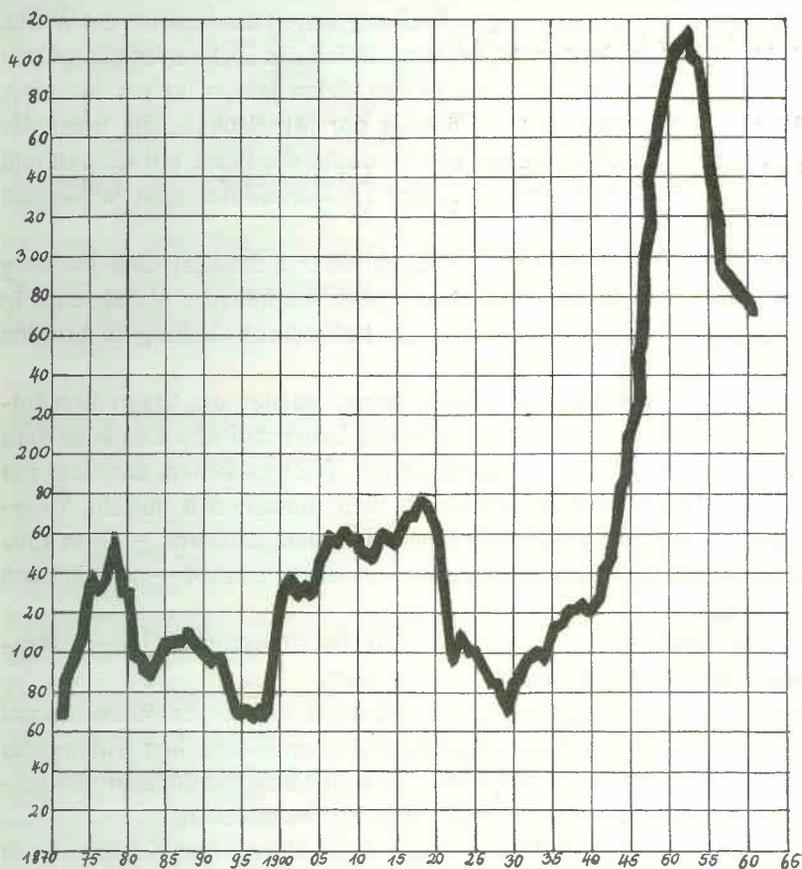
Radfahrer	„	„	:	im Sommer	100,	im Winter	35
Busfahrer	„	„	:	„	„	100,	„

# Herkunft der Schüler im Schuljahr 1961/62

(Stand vom 1. 8. 1961)

Wohngemeinde	J.	M.	Wohngemeinde	J.	M.
Balje	12	6	Oederquart	4	6
Baljerdorf	2	3	Bruch	1	—
Hörne-A.	3	4	Eggerkamp	—	3
Süderdeich	1	3	Hollerdeich	2	2
Freiburg	37	36	Hohenlucht	1	1
Allwörden	4	—	Kajedeich	4	—
Esch	2	1	Larkenburg	2	—
Landesbrück	2	1	Wetterdeich	1	2
Hamelwörden	8	10	übriges Kehdingen		
Hamelwördener Moor	2	—	Dornbusch	2	3
Neuland	1	1	Krs. Land Hadeln		
Neulandermoor	3	1	Geversdorf	2	—
Wischhafen	26	11	Geversdorf-Laack	—	3
Wolfsbrucher Moor	1	—	Itzwörden	2	—
Krummendeich	9	6	Mühlenwisch	—	1
Stellenfleth	4	8	Wiese	2	2
Wechtern	4	1	Bentwisch	6	—
	121	92	Hasenfleth	—	2
			Moorstrich	1	1
			Zollbaum	—	1
				30	27
				121	92
				151	119

## Die Schülerzahl von 1872-1961



Höchststand 1952 mit 416 Schülern

Tiefststand 1898 mit 66 Schülern

derzeitiger Stand: 270 Schüler

**Zunahmen:** 1899: Einrichtung der Kehdinger Kreisbahn

1940—52: Umquartierte aus den Großstädten; Flüchtlinge;  
größerer Bildungsdrang.

**Abnahmen:** 1918—28: 1.—4. Schuljahr zur Grundschule. — Schwache Nachkriegsjahrgänge.

ab 1952: Fortzug vieler Flüchtlingsfamilien in die Industriegebiete. — Schwache Nachkriegsjahrgänge.

## Das kulturelle Wirken unserer Mittelschule

Die Lehrer der Mittelschule in Freiburg waren dankbar für die Worte, die Herr Superintendent Schnuis anlässlich des Richtfestes aussprach: „Wohin ich auch immer kam in den vielen Jahren meiner Amtszeit, überall begegneten mir die Kinder der Mittelschule, die unter der Leitung ihrer Lehrer Freude brachten und die Feste mit Chören und Liedern, mit kleineren und größeren Theateraufführungen umrahmten und verschönten.“

Herr Schulrat Beste sagte anlässlich einer Schulfeier, daß Freiburg der Kulturmittelpunkt Nordkehdingens sei und die Mittelschule in Freiburg in dieser Richtung einen besonderen Auftrag zu erfüllen habe.

Es ist somit Aufgabe der Lehrer, immer wieder der Stagnation entgegenzuwirken, zu der das geruhsame Leben auf dem Lande so gern verleitet, für sich den Anschluß an das Weltgeschehen, das nicht nur aus politischen und wissenschaftlichen Sensationen besteht, zu erarbeiten, um dann diese Geschehnisse den Schülern — ihrer Entwicklungsstufe und Begabungsstruktur entsprechend — verständlich zu machen.

Die Mittelschule hat die Aufgabe, die ihr anvertrauten jungen Menschen für Leben und Beruf vorzubereiten.

Ihre wichtigere Aufgabe liegt jedoch darin, die jungen Menschen auf der Grundlage des Christentums, des abendländischen Kulturgutes und des deutschen Bildungserbes zu selbständig denkenden und verantwortungsbewußt handelnden Bürgern zu erziehen.

Das Bildungsgut soll Ansatzpunkte dafür bieten, dem Schüler die in seiner Umwelt wirkenden Kräfte verständlich zu machen und die Ordnungen der Natur und Kulturwelt, in die er hineingestellt ist, zum Bewußtsein zu bringen. So wird sein Blick geöffnet für die bleibenden Werte menschlichen Daseins und der Grund gelegt für das Hineinwachsen in das Gedankengut der abendländischen Kultur.

Die Aufgaben einer ländlichen Mittelschule reichen weiter und sind anderer Art als die einer städtischen Schule. Theater- und Konzertbesuche sind in der Stadt eine Selbstverständlichkeit, für die Kinder unserer Schule sind sie ein seltenes Erlebnis. Theateraufführungen

und Elternabende unserer Schule, in die ich auch die Schulfeste und Feierstunden, die Ostdeutschen Abende, aber auch die weihnachtlichen Krippenspiele hineinbeziehe, sind ein Wagnis, das einen weit- aus größeren Einsatz fordert als an städtischen Schulen.

Die Wirkung dieser Abende ist aber auch breiter und nachhaltiger als in der Stadt. Nicht nur die Kinder und die Eltern der Schüler werden erfaßt, das Erlebnis strahlt weit in die Bevölkerung Nord-kehdingens, wie die Besucherzahlen unserer Aufführungen und Feier- stunden zeigen.

Im Februar 1953 trat die Mittelschule zum ersten Male seit vielen Jahren mit der Aufführung des Schauspiels „Wilhelm Tell“ wieder an die Öffentlichkeit. Der Saal im Gasthaus „Fürst Bismarck“ war an drei Abenden überfüllt, außerdem wurde das Spiel den Mitschülern vorgeführt.

Im September 1954 wurde Goethes „Götz von Berlichingen“ eben- falls an drei Abenden gespielt.

Im März 1956 spielten Schüler und Schülerinnen der Klasse 10 Lessings „Minna von Barnhelm“.

Anlässlich der Wahl des Elternbeirats im Herbst 1958 spielten die oberen Klassen fünf heitere Hans-Sachs-Spiele. Lachen und reicher Beifall des dankbaren Elternpublikums belohnten die jugendlichen Spieler.

Zur Einweihungsfeier unserer neuen Mittelschule werden das Märchen- spiel „Die sieben Geißlein“, Musik von Engelbert Humperdinck, und im Herbst dieses Jahres „Der zerbrochene Krug“ von Kleist als abend- füllendes Theaterstück aufgeführt.

Nie wird klassische Dichtung intensiver und nachhaltiger erlebt als von den Mitspielern einer Schüleraufführung. Theaterfahrten der obe- ren Klassen nach Hamburg und Stade vertieften diese Eindrücke und gaben vor allem dem Deutschunterricht immer wieder neue Impulse. Seit 1952 wurden von unserer Schule folgende Theaterfahrten durch- geführt:

- „Der Freischütz“ in der Staatsoper, Hamburg
- „Zar und Zimmermann“ in der Staatsoper, Hamburg
- „Die Räuber“, Deutsches Schauspielhaus, Hamburg
- „Nathan der Weise“ mit Ernst Deutsch im Theater am Besenbinder- hof, Hamburg

„Viel Lärm um nichts“, Deutsches Schauspielhaus, Hamburg  
„Minna von Barnhelm“ in Hamburg  
„Maria Stuart“, Deutsches Schauspielhaus, Hamburg  
„Die Räuber“, Landesbühne Niedersachsen-Nord im Zeughaus, Stade  
„Der Biberpelz“, „Der eingebildete Kranke“, „Don Carlos“, Landesbühne Niedersachsen-Nord im Zeughaus, Stade  
Faustfilm in Stade.

Am 27. August 1949 veranstaltete die Mittelschule für die Eltern und Freunde der Schule einen würdigen Goetheabend, am 10. November 1959 eine sehr eindrucksvolle Schillerfeier.

Der Ostdeutsche Abend 1958 wurde von der Volks- und Mittelschule gemeinsam veranstaltet, ebenso der Ostdeutsche Abend 1959.

1960 fand ein Ostdeutscher Abend des Diff. Mittelbaus und der Kulturgemeinde Drochtersen statt unter Mitwirkung des Chors der Mittelschule Freiburg.

Im November 1960 gestaltete die Mittelschule Freiburg einen Ostdeutschen Abend, der Schlesien gewidmet war. — Es wurden u. a. der 1. Akt aus „Die versunkene Glocke“ von Gerh. Hauptmann aufgeführt, außerdem kleine „Szenen“ aus dem schlesischen Brauchtum und Sagenkreis.

Die Ostdeutschen Wochen, innerhalb deren jeweils ein öffentlicher Ostdeutscher Abend veranstaltet wird, sollen Brücken schlagen zu den deutschen Ostgebieten, sie sollen den Kontakt zu den Deutschen jenseits des Eisernen Vorhangs aufrechterhalten. Das praktische Ergebnis oder der Gewinn dieser Ostdeutschen Wochen läßt sich vielleicht auch daran ermessen, daß alljährlich zahlreiche Pakete in das Flüchtlingsaufnahmelager Friedland gehen und viele Päckchen nach Mitteldeutschland, nicht nur zur Weihnachtszeit. Der Kontakt zu der Jugend der Zone wird durch Briefbekanntschaften gepflegt. — Hinzuweisen ist auch noch auf die alljährlichen Krippenspiele, die seit zwölf Jahren unter der Leitung unseres Musiklehrers in der Vorweihnachtszeit in den 5 Kirchen Nordkehdingens aufgeführt werden. Die Spieler sind Kinder unserer Schule, es singen der Schulchor und die Vereinigten Kirchenchöre. Die Anteilnahme der Bevölkerung ist groß, wie die meist überfüllten Kirchen zeigen.

An den Schulchor sind wohl auch vor allem die Worte des Herrn Superintendenten Schnuis gerichtet. Er sang mit in der glanzvollen

Aufführung „Die Glocke“ auf der Eröffnungsfeier des Jubiläumsjahres zum 800jährigen Bestehen Freiburgs, er sang mit bei der Glockenweihe in Oederquart, er trägt wesentlich zum Gelingen aller Schulfeiern und Schulfeste bei, er verschönt die Adventsabende des Landfrauenvereins, und er umrahmt die stillen Feiern am Volkstrauertag.

Die Verbundenheit der Schüler unserer Schule mit dem tätigen Leben zeigt sich aber auch in ihrem aktiven Einsatz bei den alljährlichen Sammlungen für den „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ und in ihrer eifrigen Unterstützung der „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“, eines Werkes der Kameradschaft und Nächstenliebe. Schöne Bilder, Dank und Anerkennung dieser beiden Verbände werden auch unser neues Schulhaus schmücken.

Ich möchte noch von der Pflege der musischen Kräfte und des schöpferischen Schaffens der Schüler in den Fächern Kunsterziehung, Werken und Nadelarbeit schreiben. Auch diese stillere Arbeit gehört zum kulturellen Wirken unserer Schule, denn die Freude am Gestalten, das Glück und der Stolz über einem gelungenen Werk wecken wesentliche Kräfte im jungen Menschen, die der gefährlichen Entseelung unseres modernen Lebens entgegenwirken. Da ich jedoch im Rahmen dieses Beitrages die vielfältige kulturelle Arbeit unserer Mittelschule nur kurz umreißen kann, möchte ich zum Schluß noch mit Dankbarkeit den Neubau in seiner künstlerischen Ausgestaltung erwähnen.

Die Gesamtkonzeption des Schulhauses heute geht von hohen künstlerischen Grundsätzen aus. Das beginnt beim Spiel der Linien und Flächen und setzt sich fort über die Spannung der Materialien, über die farbliche Gestaltung, die den künstlerischen, hygienischen und architektonischen Bedingungen entspricht, bis zum eigentlichen Kunstwerk des Künstlers. Diese betont künstlerische Atmosphäre regt die Jugend zu eigener schöpferischer Haltung an.

Aktives, schöpferisches Leben aber ist ein wesentliches Moment im Erziehungsauftrag unserer Zeit, die durch Massenmedien und Massenveranstaltungen vor allem die jungen Menschen immer wieder in die Rezeptivität zurückdrängt.

Ursula Häubler

## SCHLUSSWORT

Der Kirchenkreis Kehdingen grüßt die Freiburger Mittelschule und wünscht ihr zu ihrem Umzug in das neue Schulgebäude von Herzen Gottes Segen.

Fast 100 Jahre hindurch ist die Freiburger Mittelschule von den Nordkehdingen Gemeinden unterhalten worden. Dadurch sind Schule und Gemeinden eng miteinander verwachsen. Wie die Gemeinden sich ihrer Schule verpflichtet fühlten, so wußte auch die Schule immer um ihre Verpflichtung gegenüber den Gemeinden. Dadurch hat die Mittelschule immer eine ganz lebendige Beziehung zu den Gemeinden behalten. Dies zeigte sich darin, daß die Mittelschule nicht bloß die Liebe zur Heimat gepflegt hat, sondern daß sie auch die Kinder angehalten hat, die hohen Tugenden des Kehdinger Landvolkes in Ehren zu halten, so wie sie sich in den einzelnen Berufsständen bei den Bauern, Schiffern und Gewerbetreibenden ausgeprägt hatten. Die Schule hat auch immer mitgeholfen, in den einzelnen Gemeinden festliche Veranstaltungen durch das Orchester des Lehrerkollegiums und die Chöre der Schule zu verschönern.

Die Mittelschule hat auch den Kirchengemeinden geholfen. Dankbar denken sie an die Advents- und Passionsfeiern und die Feierstunden der Landfrauen.

Diese lebendige Verbindung der Schule mit dem Leben der Gemeinden ist selten. Es ist wertvoll, wenn die Kinder schon durch die Schule lernen, anderen Menschen zu dienen und Freude zu bereiten.

Wir wünschen der Mittelschule in Freiburg für die Zukunft, daß sie in diesem Geiste weiterarbeiten möge.

Gott lasse alles wohl gelingen.

Superintendent S c h n u i s - Drochtersen